

Hubertus und der Schatz im See

Ein fast kriminelles Lustspiel
in drei Akten
von Peter Schwarz

© 2015 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes Versanddatum zzgl. 3 Werktage: das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises 5.2: entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises = 6-fache Mindestgebühr: geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis = 6-fache Mindestgebühr: für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung Erstaufführung und Wiederholungen: ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigelegten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden Null-Meldung:, für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis = 6-fache Mindestgebühr: für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.: zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB'S:

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Roswitha Hämmerle und ihre Freundinnen Maria Mausloch und Rosa Kälble sind sehr im Tierschutz engagiert und starten mit viel Engagement ein Rettungsprojekt, um die heimischen Kröten vor den Gefahren des Straßenverkehrs zu schützen. Ihr Ehemann Hubertus und seine Freunde Friedolin Mausloch und Konrad Kälble beteiligen sich nicht an diesem Projekt. Im Gegenteil, nachdem Friedolin glaubt, eine echte Schatzkarte aus dem zweiten Weltkrieg gefunden zu haben, auf der ein Goldschatz im Krötensee eingezeichnet ist, sind sie fest entschlossen, diesen zu heben. Dabei scheuen sie weder eigenes Risiko, noch nehmen sie Rücksicht auf den ökologisch so empfindlichen Rückzugsraum der Kröten. Die Schatzsuche verläuft jedoch nicht wie geplant und auch die Damen müssen einen herben Rückschlag in ihrem Kampf für die bedrohte Natur hinnehmen. Durch das entschlossene Eingreifen der Frauen obsiegt jedoch am Schluss der Naturschutz über den schnöden Wunsch der Männer nach Reichtum.

Bühnenbild

1. und 3. Akt: Gut bürgerlich eingerichtetes Wohnzimmer der Familie Hämmerle: linke Tür zum Schlafzimmer, rechte Tür zur Küche, hintere Tür zu Flur, Toilette, Haustür.
2. Akt: Am Krötensee, die Wohnzimmerkulisse ist mit grünen und braunen Tüchern bzw. Tarnnetzen verhängt, einige Pflanzen, rechts ein kleiner Wall, ebenfalls mit Tuch abgedeckt, direkt dahinter liegt, für den Zuschauern nicht sichtbar, der Krötensee.

Requisiten

Viele Plastikeimer, Taucherbrille, Schnorchel, dickes Seil, Spaten, Pistole, Tortenschachtel.

Spielzeit ca. 120 Minuten

Personen

Hubertus Hämmerle

etwa 60 Jahre, schwäbisch knitz durchtrieben, schlau, pffiffig

Roswitha Hämmerle

dessen fleißige und brave Ehefrau, etwa 55 Jahre

Friedolin Mausloch

etwa 60 Jahre, etwas einfältig und bester Freund von Hubertus

Maria Mausloch

dessen resolute Ehefrau, etwa 55 Jahre

Konrad Kälbe

etwa 60 Jahre, Schulkamerad von Hubertus und Friedolin

Rosa Kälble

dessen Ehefrau, etwa 50 Jahre, lispelt; 34 Einsätze

Justin alias Hermann

Rosas Schwager, Hobbyschauspieler, spricht sehr schnarrend und blechern

Otto Hebeisen

etwa 59 Jahre alter, sehr bequemer Polizist – Hosenrolle möglich

Einsätze der einzelnen Mitspieler

| | 1. Akt | 2. Akt | 3. Akt | Gesamt |
|-----------|--------|--------|--------|------------|
| Hubertus | 139 | 54 | 42 | 235 |
| Friedolin | 98 | 52 | 50 | 200 |
| Roswitha | 33 | 8 | 26 | 67 |
| Konrad | 40 | 6 | 5 | 51 |
| Maria | 22 | 6 | 21 | 49 |
| Rosa | 9 | 7 | 18 | 34 |
| Otto | 0 | 0 | 27 | 27 |
| Hermann | 0 | 0 | 23 | 23 |

1. Akt

1. Auftritt

Roswitha, Maria, Hubertus, Rosa, Friedolin

Im Wohnzimmer. Hubertus, Roswitha und Maria kommen von hinten, Roswitha mit einer Tortenschachtel, Maria trägt einen großen Stapel mit Plastikeimern.

Roswitha *aufgebracht*: Ach Gott, des arme Vögele. Prallt des Amsele gega die Autoscheib un liegt am Bode. Immer die Autofahrer, diese Rowdies.

Maria Tiermörder senn se, die Autofahrer, oiner wie dr andere. Für die gibt es doch bloß ois: rase, rase, rase.

Hubertus: Also Maria, jetzt sei so guet. Der Ma hat rückwärts ausparkt, wo ihm die blöde Amsel gega d' Heckscheib gfloge isch. Da ka doch der nix dafür.

Maria Des isch ja klar, dass ihr Männer zammehebet. Des unschuldige Amsele halb he un ganz bewusstlos.

Hubertus: Halb bewusstlos un ganz he wär schlemmer.

Roswitha: Aber dem Autoraser han i mei Meinung gsagt.

Hubertus: I han 's ghört un i ben bloß froh, dass der Türk net oins von deine schwäbische Schimpfwörter verstande hat. Schafseggel, des gaht ja grad no, aber du kasch doch zu ama Muselmane net Schweinebacke sage, wo es die doch mit em Borstevieh gar net so henn.

Maria Des isch doch net unser Problem, aber beim nächste Mal...

Hubertus: ... woiß der wahrscheinlich, was a Schweinebacke isch und na könnt des guet sei, dass ihr zamme mit dem Amsele uff dr Straß lieget, aber dann sicher net bloß halbe, sondern ganz he.

Roswitha: I stell des Schächtele da uff des Sofa na. Da isch es weich und ruhig und des kloie Vögele erholt sich sicher wieder.

Maria Ach Roswitha, bei alle dene schlemme Sache mit de Tierle bin i so froh, dass mir heut so ein gutes Werk do könnet. *Reibt die Eimer aus*:

Roswitha: So isch es Maria un deshalb müsset mir uns beeile. Die Plastikoimer müsset heut Nacht no alle en dr Wald.

Hubertus: Was henn ihr eigentlich vor?

Maria *theatralisch*: Wir werden dafür sorgen, dass heute Nacht die Welt in ... *Aufführungsort*: ...ein wenig besser wird.

Hubertus *lacht*: So, so. Ihr zwoi wöllet also, dass heut Nacht en ... *Aufführungsort*: ...die Welt a bissele besser wird? Roswitha, des isch ganz oifach. I geb dir an Tipp: Denn auswärts übernachtete, des roicht scho.

Roswitha: Du schwätzsch nur blöd raus. Mir denn heut Nacht an dr Straß zwische ... *Aufführungsort*: ...und dem Krötesee die Eimer em Wald vergrabe.

Hubertus: Ha wenn da davo die Welt besser wird, na vergrabet no au no oi, zwoi Badwanne dazu. Vielleicht gwenna mr dann au no em Lotto.

Roswitha: Damit du dir a neues Auto kaufe un no meh Tierle zammefahre kasch. Vergiss es.

Hubertus: Maria, warum putzsch du eigentlich die Oimer so sorgfältig, wenn de se sowieso em Wald eibuddle dusch?

Maria Weil 's die Krotte au schee han sollet en ihre Oimer.

Hubertus: Ach so... Aber irgendwie isch des ja au wieder logisch, weil des senn ja au schwäbische Krotte und was so a richtige schwäbische Hausfrauekrott isch, die lässt sich lieber zammefahre, bevor se en einen dreckige Oimer neihopfe dät.

Roswitha: Du kapiersch überhaupt nix.

Hubertus: Da geb i dir ausnahmsweise Recht. Saget mal, ihr zwoi, nemmet ihr eigentlich irgendwelche Droge?

Maria Was für Droge?

Hubertus: I han glesa, dass em Vogelfutter angeblich Hanfsame dren senn un es isch mir uffgfalle, dass du en letzter Zeit viel öfter am Vogelhäusle bisch wie em Sommer. Gell, da staunsch, aber wenn i en meim Sessel sitz, entgaht mir nämlich nix.

Roswitha: Des überrascht mi wirklich, weil normalerweise dauert des bei dir, wenn du en deim Sessel sitzsch, höchstens zwoi Sekunde un du schnarchs. *Ironisch*: Denk mal ganz scharf nach, Hubertus, aber verletz de net dabei. Warum siehsch du mi em Sommer net am Vogelhäusle?

Hubertus: Weil...

Roswitha: ...es em Sommer em Keller liegt.

Hubertus: Alles klar, un von meim Sessel aus seh i ja au net en Keller.

Roswitha: Siehst, Hubertus, un morge erklär i dir dann, wieso es em Wenter schneit. Aber jetzt müsset mir uns um wichtigere Sache kümmern.

Maria und Rositha versuchen hochdeutsch zu sprechen.

Maria Einhundertfünfundsiebzig Plastikoimer im Wald, das sind einhundertfünfundsiebzig gute Taten!

Roswitha: Für die gute Sache, für die Kröten vom See!

Maria Einhundertfünfundsiebzig Rettungsinseln zum Schutz gegen die Autoraser!

Roswitha: Und jeden Morgen werden wir sie einsammeln und sicher über die Straße geleiten und im See aussetzen, damit sie auf ihrer Hochzeitsreise nicht überfahren werden.

Hubertus: Des isch gschickt, na kasch glei frische Brötle mitbringen. Musch halt uffpasse, dass de nix verwechselsch. Net dass am Schluss die Brötle em See schwemmet un i aus Verseha am Frühstückstisch a Krott uffschneid.

Maria und Rositha sprechen wieder schwäbisch:

Maria Ach, des isch doch eklig, mr ka a Krott doch net essa.

Hubertus: Ach, wenn mr se scharf abratet und gut würzt...

Maria Hubertus, du bisch a wüaster Denger. Krotte uffschneide. Da hört sich doch alles uff.

Roswitha: Da hasch Recht. Es isch alles so schlemm. Stell dir vor, i han en dr Zeitung „Tierfreunde senn Menschenfreunde“ glesa, dass es en Afrika scho fast gar koine Elefante meh geba dät...

Hubertus: Die passet halt en koine Plastikoimer nei!

Roswitha: Es gäb koin Platz meh vor lauter Mensche.

Maria Ach, des isch doch unglaublich, wenn die Afrikaner a bissle zammerucket, na müsst des doch gange.

Roswitha: Genau, mr muss doch bloß a bissele Rücksicht nemme un de Tierle au ihr'n Platz lasse.

Maria Du sagsch es, en der Hinsicht könntet die en Afrika no was von uns lerne. Woisch, mir denn zum Beispiel jeden Herbst unsern Sonnenschirm von der Terrasse weg un stellet a Vogelhäusle uff. Den ganzen Winter sitzt mir net uff unserer Terrass, weil die isch nur für die Vögele reserviert. Ach, des isch so nett, wenn die Meisle uff 's Stängele flieget un an de Knödele rompicket.

Roswitha: Un so könntet die Afrikaner des mit ihre Elefante doch au mache.

Hubertus: Ach ja, wie goldig. I ka es mir so richtig vorstelle.

Roswitha: Hubertus, was kasch du dir denn vorstelle?

Hubertus: Wie en Afrika die Elefante ums Häusle flieget und mit ihre Rüssele an de Knödele rompicket.

Maria Ach Hubertus, schwätz du no blöd raus, des steht dir guet. Ihr Männer verstandet des net. Des liegt oifach en de weibliche Muttergene, dass mir alles umsorge müsset, was kloï isch...un a süßes Fell hat.

Hubertus: Seit wann henn Krotte Fell?

Roswitha: Trotzdem, so kloine Tierle muss mr oifach möge.

Hubertus: So wie gestern die schwarze Spinne em Schlafzemmer. I will deiner Tierfreundin gar net em Detail beschreibe, was du mit der gmacht hasch. Aber wenn die Afrikaner em Umgang mit ihre Elefante sich da an dir a Beispiel nemme sollet, na müsset se sich arg große Hausschuh kaufe.

Roswitha: Die Spinne war au net kloï, die war riesig.

Hubertus: Größer wie an Elefant?

Roswitha: Beinah.

Hubertus: Aber erst, nachdem sie Bekanntschaft mit deim Hausschuh gmacht hat.

Roswitha: Für Spinne em Schlafzemmer geltet besondere Regle.

Hubertus: Des moint der Neger au, wenn er an Elefante em Vorgarte sieht.

Roswitha: Hubertus, mr sagt „Afrikaner“ zu dene Leut.

Hubertus: Awa? Au, wenn se ganz schwarz senn?

Roswitha: Immer. — Hubertus, mir senn gschwend em Schuppe un denn alles für heut Nacht narichte. Pass du auf des Amsele uff.

Rosa *kommt von hinten:* Hallo, ihr zwoi! Grüß de, Hubertus! Seid ihr so weit?

Maria Sicher, un du?

Rosa: I sag euch, vor 10 Minute han i 's letzte Mäsche gmacht. So saumäßig viel Mäsche, des war so a args Gschäft. Meine Fengerspitze sehn aus wie gsothe, ganz wund. I leg mei Strickjäckle so lang uff des Sofa na.

Roswitha: Rosa, du bisch wirklich arg fleißig, aber es isch für die gute Sache. *Zu Hubertus:* Mir senn glei wieder da, un na gibt es an Kaffee.

Maria und Rosa gehen nach hinten ab.

Hubertus: Kaffee isch emmer guet.

Roswitha: Un guck bitte ab und zu nach dem Amsele und wenn es wieder ka, na läsche es fliege.

Roswitha will nach hinten abgehen, als Friedolin ihr entgegen kommt.

Roswitha: Ach, Friedolin, was willsch denn du da?

Friedolin: Nix, nix, nur a klois B'süchle. Ganz harmlos.

Roswitha: Scho gloge, das seh i dir an dr Nasespitz a. Aber i han jetzt koi Zeit... *Geht eilig nach hinten ab.*

2. Auftritt

Hubertus, Friedolin

Friedolin *schaut sich im Zimmer um:* Hubertus, bisch du alloi?

Hubertus: Noi, du bisch da.

Friedolin: Na komm i später nomal wieder, weil i muss dir was ganz Sensationelles und Vertrauliches unter vier Auge mitteile.

Will nach hinten abgehen.

Hubertus *springt auf und hält Friedolin fest:* Wenn du deine Hühnerauge wegläsch, na senn bloß vier Auge en dem Zemmer. Jetzt schwätz scho!

Friedolin: Äh ja... ach so... i ben ja so uffgregt. Es isch nämlich so, dass i uffgräumt han... *Schaut Hubertus erwartungsvoll an.*

Hubertus: Un?

Friedolin: Au d' Bühne, bis ens ledschde Eckle...

Hubertus: Un deshalb regsch di jetzt uff?

Friedolin: Net bloß deshalb...

Hubertus und Friedolin setzen sich.

Hubertus: Jetzt sag halt, Kerle, was los isch! Du hasch was gfonde!

Friedolin: Woher woisch du jetzt des?

Hubertus *trucken:* Es isch heut Morge en dr Zeitung gstande.

Friedolin: A wa! Des gibt es doch net! I han es doch selber erst vor ra halbe Stond gfonde.

Hubertus: War bloß a Witzle. Also, was hat der liebe kleine Friedolin gfonde?

Friedolin: Von wega „lieber kleiner Friedolin“. Ich werde berühmt und reich. Bald ben i ein Millionär und du därfsch mitmache, wenn de uffhörst, mi uff dr Arm zum nemme.

Hubertus: Ehrlich, du machst mi zum Millionär?

Friedolin: Da hasch was verwechselt. Mit dem Millionäre werde, warsch jetzt net direkt du gmoint, aber so a paar Eurole lieget au für di dren, wenn der Schatz ghoba isch.

Hubertus: Hauch mi amal a.

Friedolin *haucht Hubertus an:* I han nix dronke!

Hubertus: Stemmt, un des macht mir Angst.

Friedolin: Warum?

Hubertus: Weil dann alles so wär wie emmer. Friedolin Mausloch isch betrunken und schwätzt dommes Zeug daher. Das isch logisch und damit hat die Welt au ihre Ordnung. Aber jetzt fantasiersch du em nüchterne Zustand un des isch net guet.

Friedolin: Ich fanatisiere überhaupt net, weil i gar net woiß, was des isch. I sag bloß: Bald ben i net bloß reich, sondern...

Hubertus: Was?

Friedolin: ... saureich.

Hubertus: Aha.

Friedolin: Weil ich nämlich einen Schatz gfonde han. Gold und alles was dazu ghört zom saureich sei.

Hubertus: Auf deiner Bühne?

Friedolin: Jawoll.

Hubertus: Lass sehe! Hasch was dabei?

Friedolin: Fast.

Hubertus: Was hoißt da jetzt „fast“?

Friedolin: Dass i den Schatz no net so richtig en dr Hand han, aber mir müsset ihn praktisch bloß no hole. Er isch em Prinzip..., also eigentlich..., praktisch isch des gar koi Problem, bloß...

Hubertus: Bloß was?

Friedolin: Bevor i dir was sag, musch du mir zerst an heilige Eid ableiste, dass du des Geheimnis für dich behälsch und mit nie-

mand drüber schwätze dusch.

Hubertus: Okay, i schwör und jetzt verzähl.

Friedolin: Des war koi richtiger Eid, des war bloß so daher gschwätzt.

Hubertus: Also guet... *Sehr ungeduldig:* ...ich schwöre, schwöre, schwöre. Un jetzt verzähl.

Friedolin: Des giltet net un wenn de hondert Mal schwörsch. Du musch die Hand hebe un mit de Fenger so mache und sage, dass dir was abfalle soll, wenn du ebbes verrate dusch.

Hubertus: Was soll mir abfalle?

Friedolin: Des woiß i au nemme so genau. Des han i mal em Kino en ama Film gseha. Also such dir irgendetwas an deinem Körper raus, was abfällt, wenn du was verrate dusch.

Hubertus: Von mir aus. *Hebt die Hand:* Also i schwör und wenn i was verrat, soll mir... *Schaut zögernd an seinem Körper herab:* ...dr kloine Zeh abfalle.

Friedolin: Des isch aber billig. Bloß oin kloiner Zeh? Ha, da musch a bissle meh Einsatz bringe.

Hubertus: Friedolin, treib es net zu weit.

Friedolin: Wenn net willsch, i muss net schwätze.

Hubertus *ungeduldig:* Guet, also i schwör und wenn i was verrat, na sollet mir... boide kloine Zeh abfalle.

Friedolin: Zwoi kloine Zehe, irgendwie war des en dem Film dramatischer. Aber ohne Bibel isch der Schwur sowieso nur so viel wert wie an Henneschiss. Ohne Bibel gaht gar nix, un wenn de nomal drei kloine Zehe drufflegs.

Hubertus: I han bloß zwoi.

Friedolin: Was? Bible?

Hubertus: Noi, kloine Zeha un wo soll i jetzt a Bibel herbrengea?

Friedolin: Ja, henn ihr koi Bibel?

Hubertus: Doch, aber i woiß grad net, wo die liegt.

Friedolin: Das isch doch wieder typisch. Keine Ahnung, wo die Familienbibel liegt, aber die Fernsehzeitung, die hasch mit oim Griff.

Hubertus: Jetzt du du no net so arrogant, du bisch... *Steht auf und holt ein Kirchengesangsbuch aus dem Schrank.*

Friedolin: ...ein Millionär in Lauerstellung.

Hubertus: Da hasch dei Bibel.

Friedolin: Des isch doch bloß des KircheGsangsbuch. *Öffnet den Umschlag und liest:* Eigentum der... *Örtliche Kirchengemeinde:* ...und au no klaut. Schämsch du di denn gar net?

Hubertus: Des han i net klaut, sondern nur quasi bloß... gfonde.

Friedolin: I woiß, Hubertus, des kasch bloß du.

Hubertus: Was?

Friedolin: Ebbes fende, bevor es an anderer verlore hat.

Hubertus: Zum Schwöre duats au ebbes Klauts. Also, i mach mit meine Fenger so un die ander Hand leg i uff des Gsangsbuch. Un des isch des frömmste Buch, was mir im Haus henn und i leg nomal zwoi Zehe obe druff, aber des muss reiche. Ich schwöre un jetzt bisch du dra.

Friedolin: Okay... *Steht auf, zieht eine Karte aus der Tasche, spricht theatralisch:* ...ich, Friedolin Mausloch, aus... *Aufführungsort:* ...in Deutschland habe dem Hitler seine Schatzkarte gefunden!

Hubertus: A Schatzkarte? Vom Adolf persönlich?

Friedolin: Jawoll, guck.

Hubertus *nimmt die Karte und lacht:* Wo hasch denn die her? Hasch die aus ama Überraschungsei?

Friedolin *nimmt die Karte wieder an sich:* Was, du nimmsch mi net ernst? Da guck na, da steht es. Schatz-karte aus dem zweiten Weltkrieg. Unterschrieben mit „Der Vürer“.

Hubertus *nimmt die Karte:* Schreibt mr Führer net mit „h“?

Friedolin *nimmt die Karte:* I glaub scho, aber dr Hitler war ja Österreicher. Die kennet alle net so bsonders guet Recht-schreibe. Un ferner war er auf der Flucht.

Hubertus *nimmt die Karte:* Moinsch, die isch wirklich echt? Da isch gar koi Hakekreuz druff?

Friedolin *nimmt die Karte:* Wo des Adöflle hat flitze müsse, hat der sicher koi Zeit für Kreuzle meh ghet. Natürlich isch die echt. Schmeck doch mal na, wie muffig die riecht.

Hubertus *nimmt die Karte und riecht daran:* Wenn es noch am muffige Gruch gange dät, na müsstet deine Socke aber alle aus em Führerbunker stamme. Also, woher willsch du wisse, dass die echt

isch. Du bisch doch koi Historiker.

Friedolin: Noi, so krank ben i sicher net. Schließlich war i en dr Schul bei dr Schluckimpfung. Aber dafür les i jeden Tag die Zeitung un des bildet.

Hubertus: Seite eins der Bild Zeitung, des bildet wirklich.

Friedolin: I seh die Schlagzeile scho vor mir: Friedolin Mausloch findet Millionenschatz und sein blöder Nachbar Hubertus, der emmer alles besser woiß, bleibt weiterhin eine arme Sau. Na, gefällt dir des?

Hubertus: Noi! *Zögert:* Also guet, i mach mit.

Friedolin *setzt sich:* Siehsch, jetz glaubsch mir!

Hubertus: Noi, aber du bisch so blöd und fendesch tatsächlich no was. Sag mal, Friedolin, isch dir eigentlich scho uffgfalle, wo des Kreuz genau eizeichnet isch? *Hält Friedolin die Karte vor die Nase.*

Friedolin: Noi, so genau han i vor lauter Uffregung net nagucke könne.

Hubertus: Em Wasser.

Friedolin: Net schlemm, Gold rostet net.

Hubertus: Was hoißt da „net schlemm“? Der Schatz liegt mitte em Krottensee. Da isch des Wasser sicher mindestens fünf Meter tief. Da kommsch du bloß na, wenn du dir an Stoi um dr Hals hängsch.

Friedolin: Un wie komm i wieder ruff? I ben doch Nichtschwimmer!?

Hubertus: Nichtschwimmer senn en der Regel die beste Taucher.

Friedolin: Des trau i mi net. Un du? Wie schwemmsch du?

Hubertus: Überhaupt net. I mach zur Sicherheit scho d' Badwann' bloß halb voll.

Friedolin: I kenn niemand en ... *Aufführungsort:* ...der schwemme ka. Wo hättet mir des au lerne solle?

Hubertus: Em Krottensee?

Friedolin: Da hat mr früher net schwemme kenna, zu viele Aale.

Hubertus: Bei uns en dr Klass hat au niemand schwemme kenna.

Friedolin *überlegt:* Was isch denn mit dem Konrad? Hat der net so a Seepferdles-Schwimmabzeiche an dr Hos ghet?

Hubertus: Der Konrad, dr Ma von dr Rosa, na ja. En dr Schul war er ja ein echter Verpetzer. Emmer isch er zur Lehrerin gsaut un hat gschrie: Frau Lehrerin, Frau Lehrerin, i woiß was: Der Hubertus hat der dicke Dora scho wieder a tote Krott en ihr Vesperdos neipackt. Koin Spass hasch mit dem han könnä. *Denkt nach:* Aber immerhin hat er ein See-pferdle auf seiner Badhos ghet.

Friedolin: I ka den Konrad net leide. Der isch so... so...

Hubertus: ... doof?

Friedolin: Net bloß des..., blöd isch er au no.

Hubertus: Aber er hat a Seepferdle auf dr Badhos.

Friedolin: Na ja, vielleicht isch er au net so richtig blöd, sondern bloß...

Hubertus: ...doof.

Friedolin: Genau, bloß doof, des isch net so schlemm.

3. Auftritt

Hubertus, Friedolin, Konrad

Konrad *kommt von hinten:* Hallo Jungs!

Friedolin *springt auf:* Wenn mr vom Deufel spricht...

Konrad: Alles klar bei euch? Ihr glaubet net, was i heut scho erlebt han!

Hubertus: Doch.

Konrad: Was doch?

Hubertus: I glaub dir oifach alles.

Konrad: Du woisch doch no gar net, was i verzähle will.

Hubertus: Aber i glaub dirs trotzdem.

Konrad: So macht des mir aber gar koin Spass.

Friedolin: Ach Konrad, sei net beleidigt. Du bisch unser bester Freund.

Konrad und Friedolin setzen sich.

Konrad: Seit wann denn des? Der Hubertus hat immer gsagt, i wär doof.

Friedolin: Noi, da täusch du di, Konrad. Weil du bisch net so richtig doof, sondern nur „bloß doof“. Un des isch gar net so arg schlemm.

Konrad: I woiß jetz gar net... *Zu Hubertus:* ...was will denn der Friedolin von mir?

Hubertus: Du hasch doch a Seepferdle.

Konrad: Noi, mei 5000-Liter-Aquarium han i letztes Jahr still glegt. I han koine Fisch meh.

Hubertus: I moin jetzt mit dem Seepferdle net des Aquarium, sondern dei Hos.

Konrad: Ich han au koine Fische en dr Hos.

Friedolin: Des Abzeichnen an deiner Badhos! Kasch du schwemme?

Konrad: Wie ein Fisch.

Friedolin: Un dauche?

Konrad: Wie ein Aal.

Hubertus: Des isch doch au bloß an Fisch.

Friedolin *zu Hubertus:* Hack net uff Kloinigkeite rom, den könnet mir brauche.

Konrad: I ben ein Tauchgroßmeister.

Friedolin: Wunderbar. Also Konrad, du bisch onser Freund. Schließlich bisch du ja bloß doof un net au no blöd.

Konrad: Hör mal, was fällt dir ei?!

Friedolin: Mir henn jetz koi Zeit meh zu verliere. Hör mir zu: Willsch du reich werde?

Konrad: Na ja, Geld ka mr emmer brauche.

Friedolin: Guet, Hubertus, du dusch den Konrad vereidige. *Nur zu Hubertus:* Aber unter zwoi Zeha geht gar nix.

Hubertus: Was, bei dem roichet zwoi un bei mir warsch mit vier Zeha net richtig zfriede?!

Friedolin: Du hasch au koi Seepferdle. So a Seepferdle isch locker 2 Zehe wert. So vereidig den un i hol scho mal unser Ausrüstung.

Konrad: Was isch denn eigentlich los hier?

Hubertus: Des isch ganz oifach: Der Friedolin hat a Schatzkarte gfunde. Der Schatz liegt auf dem Grund vom Krottensee und weil du a Seepferdle hasch, därfsch en raushole und morges früh senn mir alle reich.

Konrad: Ich soll aus dem schwarze Krottetümpel an Schatz hochtauche? Un wenn i nemme hochkomm?

Hubertus: Na verrate mir niemand, dass du doch kein Meistertaucher bisch und dein Seepferdle nix daugt.

Konrad: Ja nun, des mit dem Dauche, des isch doch scho a Weile her un des Seepferdle, des, des...

Hubertus: Was? Raus mit dr Sprach! *Packt Konrad am Kragen.*

Konrad: Des war die Badhos von meim Vetter un sei See-pferdle, weil i..., i..., i ka gar net schwemma.

Hubertus: Un der Großmeistertaucher?

Konrad: Na ja, tauche kann i au net, aber i kann eine super Wasserbombe mache. Isch des gar nix? – Un wenn du mi net mitmache läsch, na verrat i alles deim Weib.

Hubertus: Du bisch ja doch bloß ein alter Ageber un Petzer!

Hubertus stößt Konrad nach hinten, der fällt aufs Sofa direkt auf die Tortenschachtel. In der Schachtel ist unsichtbar ein Schwamm mit roter Marmelade:

Hubertus: Ach du Scheiße.

Konrad *steht schnell auf:* Oh, des duet mir Leid. *Wischt sich mit der Hand über den Hosenboden:* I glaub, da war an Träubleskuche en der Schachtel.

Hubertus: Träubleskuche..., glaub i net.

Konrad: Doch, doch, mei Hos und meine Fenger senn voll mit rotem Saft... *Zeigt die rote Marmelade an den Fingern.*

Hubertus: I glaub trotzdem net an en Träubleskuche.

Konrad *Leckt die Finger ab:* Der Saft schmeckt aber komisch un der isch au so warm.

Hubertus: I han 's doch gsagt, dass des eher koi Träubleskuche isch.

Konrad: Lass mi rate.

Hubertus: Lass es sei, kommsch eh nie drauf, guck lieber glei nei.

Konrad: Jetzt masch 's aber spannend.

Hubertus: Ach übrigens Konrad, du woisch ja, die Toilette isch glei die erste Tür links em Flur.

Konrad *öffnet die Schachtel:* Ta-ta-ta-taaaaa! *Schaut hinein:* A Heidelbeerkuache. *Lacht:* Des isch ja lustig.

Hubertus: Was freut di denn so?

Konrad *leckt immer noch seine Finger ab:* Uff dr erste Blick könnt mr

des au für a zammegmatschte Amsel halte.

Hubertus *schaut in die Schachtel*: Net bloß uff der erste Blick.

Konrad: Sag, dass des net wahr isch! Des isch...

Hubertus: ... uff jeden Fall koi Heidelbeerkuche.

Konrad: Oh Gott. *Würgt*: Wo isch des Klo?

Hubertus: Auf em Flur, erste Tür links.

Konrad rennt nach hinten hinaus und begegnet dabei Friedolin, der einen Wassereimer und einen Sack mit Tauchutensilien mit-bringt.

Hubertus: I han 's gwisst, dass er des jetzt wisse will.

4. Auftritt

Hubertus, Friedolin

Friedolin: Hoppla, was hat denn der plötzlich? Hat der irgendwas am Mage?

Hubertus: I glaub, der verträgt koin Träubleskuche.

Friedolin: Egal, Hauptsach, er daucht guet.

Hubertus: I glaub, zum Dauche daugt der au net. Friedolin, der Konrad schwemmt un daucht so guet wie mir.

Friedolin: Also gar net! Un des Seepferdle?

Hubertus: Alles Schwindel.

Friedolin *Empört*: Un jetzt isch er weg und weiß alles. Des bedeutet, mir dürfet koi Zeit meh verliere. Mir müsset heut Nacht no den Schatz hebe, sonst bleibt mir arme Schlucker a Leba lang.

Hubertus: Des isch des oine Problem. Aber i han no a Zwoits und des isch en der Schachtel drenn... un es isch koi Träubleskuche.

Friedolin *schaut in die Schachtel*: Die Amsel sieht komisch aus, wie wenn sich oiner druff gsetzt het.

Hubertus: Volltreffer.

Friedolin: I glaub, die isch ziemlich tot.

Hubertus: Un mei Frau hat gsagt, dass i uff des Vögele uffpasse und es fliege lasse soll, wenn es ihm wieder besser geht.

Friedolin: Wenn i so richtig naguck, vielleicht dät ihm a bissele frische Luft ganz guet.

Hubertus: Moinsch?

Friedolin: I glaub, jetzt isch dr richtige Zeitpunkt. *Nimmt die Schachtel und geht zum Fenster.*

Hubertus: Für was?

Friedolin: Zeit für eine Flugstunde. Vielleicht passiert ja a Wunder. *Wirft den Vogel aus dem Fenster.*

Hubertus: Batsch, da liegt es.

Friedolin: Wunder senn halt doch selte, bsonders, wenn mr se braucht.

Hubertus: *(Geräusch eines vorbeifahrenden Busses)* Ach Gott, un jetzt fährt au no dr Bus...

Friedolin *schaut aus dem Fenster:* So aus der Entfernung sieht des für mi fast wie a Heidelbeerkuche aus. Des isch doch erstaunlich, wie groß so a Amsel wird, wenn mr se sauber auswalzt.

Hubertus: Jetzt glaub i wirklich, dass des heut mit em Fliege bei dem Vögele nix meh wird.

Friedolin: So isch 's Leba. Alles aus un vorbei, Schatz und Vögele senn futsch.

Hubertus: Was hasch denn en dem Sack dren?

Friedolin: Des isch des Schnorchelzeug von meim Neffe, des het dr Konrad kriege solle.

Hubertus: Friedolin, i han a Idee. Was henn mir net scho alles nabracht. Da werde mir doch so einen blöde Schatz aus dem Krottensee hole.

Friedolin: So, so, i kenn di, Hubertus. Wenn du so afängsch, na ben emmer i henterher dr Domme.

Hubertus und Friedolin setzen sich.

Hubertus: Noi, noi, du bisch net dr Domme, sondern dr Chef vom Schatzteam.

Friedolin: So, i ben also dr Chef.

Hubertus: Genau, un deshalb dauchsch au du en dr Krottensee, weil des isch Chefsache.

Friedolin: I han 's gwisst. Mit deim blöde Chefgschwätz willsch mi bloß ens Wasser locke.

Hubertus: Du kannsch des, Friedolin, un i helf dir.

Friedolin: Bei was? Beim Versaufe? Des breng i au ohne di na.

Hubertus: Mir nemmet a dicks Brett und an Stoi. Un du bendesch dir a Soil um de Ranze un so zieh i di uff den Krottesee naus. Alles klar?

Friedolin: Un wie komm i uff dr Grond?

Hubertus: Du nemmsch den Stoi onder de Arm und hopfsch von dem Brett ronter. Dr Rest gaht von alloi.

Friedolin: Un dann?

Hubertus: Wenn de onde bisch, na läsch den Stoi los un i zieh de mitsamt dem Schatz hoch.

Friedolin: Moinsch, des funktioniert?

Hubertus: Aber hundertprozentig.

Friedolin: So wie mit dem Vögele. Des isch au nonder wie an Stoi und nie meh hoch.

Hubertus: Kann dir net passiere.

Friedolin: Warum net?

Hubertus: Weil em Krottesee koi Bus fährt und ferner hasch ja a ein Seil um de Bauch un i zieh di hoch, wenn de koi Luft meh hasch.

Friedolin: Un wie merksch du, wann mir d' Luft ausgaht?

Hubertus: Ja also... des müsset mir jetzt amal teste. I füll jetzt den Oimer mit Wasser un du kasch scho mal die Daucherbrill uffsetza. *Geht nach rechts ab.*

Friedolin: Kann i net oifach so d' Luft ahebe?

Hubertus *von draußen, man hört Geräusch von fließendem Wasser:* Nix, nix, da gang i koi Risiko ei.

Friedolin *setzt die Taucherbrille auf:* Was hoißt da „du“? Du sitzsch doch am Ufer, wo isch da des Risiko?

Hubertus *kommt mit dem Eimer zurück und stellt ihn auf einen Stuhl:* Jetzt werd net kleinlich, mir übet des jetzt. Du stecksch jetzt dein Kopf en den Wasseroimer un i stopp die Zeit. Un wenn de raus willsch, musch es bloß sage.

Friedolin *beugt sich über den Eimer und hält den Finger ins Wasser:* Bisch du verrückt? Des Wasser isch ja saukalt.

Hubertus: Dr Krottensee au. *Packt Friedolin am Genick und drückt seinen Kopf in den Eimer, Hubertus spricht ruhig mit langen Pausen:* Ja Friedolin, Schatztaucher isch ein hartes Brot... , aber du hasch Glück: Wenigstens gibt es em Krottensee koine Haie... oder Piranjas... Also, da hätt mr sicher was davo ghört...

Friedolin fängt leicht an zu zappeln.

Hubertus: ... aber dafür Aale... Dr Krottensee isch bekannt für seine viele Aale. Eigentlich müsst der Aalsee hoiße... Aale senn au net so angenehm.

Friedolin fängt an sich zu wehren und will aus dem Eimer, Hubertus hält ihn eisern fest.

Hubertus: ... Aale wöllet emmer irgendwo neikrieche, des isch ganz typisch für Aale.

Friedolin zappelt heftig.

Hubertus: Sottsch dir vielleicht was en d' Ohre stopfe wega de Aale... Un vielleicht net bloß en d' Ohre... Machs halt alles dicht, wo koi Aal naghört.

Friedolin zappelt verzweifelt.

Hubertus: Das isch doch ganz erstaunlich, wie lang der d' Luft anhalte ka ... , un sagt koi Ton, er zappelt bloß a bissle... I glaub, jetzt reicht es fürs erste Mal.

Friedolin *zieht den Kopf japsend aus dem Eimer:* Willsch du mi ombrenga? I wär fast versoffe en dem Kübel.

Hubertus: Echt? Warum hasch nix gsagt?

Friedolin: Du Granatebache! Wie soll i schwätze, wenn i d' Gosch voll Wasser han?

Hubertus: An voller Mund hat di doch beim Schwätze no nie gstört. Undeutlich wird es bei dir doch erst, wenn de meh wie zwoi Pfond Wurstsalat en de Backe hasch.

Friedolin: Du, Hubertus, es gibt no a klois Problem.

Hubertus: Des isch a nette Abwechslung.

Friedolin: Wieso?

Hubertus: Weil mir bisher bloß große Problem ghet henn. Also, was isch?

Friedolin: I han so Angst vor... *Zögert.*

Hubertus: Na vor was hasch Angst?

Friedolin: Aale. I krieg die absolute Panik, wenn i bloß an die Viecher denk. Moinsch, em Krottesee gibt es no Aale, so wie früher?

Hubertus: Awa nie, Aale em Krottesee. Wie kommsch au da druff? Die senn älle ausgstorbe. Vielleicht a klois Frösche, aber koin Aal. Sonst dät der doch sicher Aalsee hoibe.

Friedolin: Da hasch Recht. So un jetzt bisch du dra. *Schiebt den Eimer zu Hubertus.*

Hubertus: Dafür reicht die Zeit nemme, Friedolin. *Schiebt den Eimer wieder zurück.*

Friedolin: Vielleicht dauchsch du no besser wie i? *Schiebt den Eimer zu Hubertus.*

Hubertus: Du bisch unschlagbar. *Schiebt den Eimer wieder zurück.*

Friedolin: Des woiß i, aber mir müsset des trotzdem obedengt ausprobere. *Schiebt den Eimer zu Hubertus.*

Hubertus: Der Konrad isch vielleicht scho onderwegs zum See. *Schiebt den Eimer wieder zurück:* Nemm des Zeug mit, mir holet uns jetzt den Schatz.

Friedolin: Hubertus, ka des sei, dass du wasserscheu bisch? Also guet, i hol mir bloß no was Trockenenes zom Aziehe.

Hubertus: Brauchsch net, du musch ja sowieso glei wieder ens Wasser.

Friedolin: Des werd i mir aber nomal überlege, bei der Kälte.

Hubertus: Du musch bloß an dein Schatz denke. Na wird dir 's em See so warm wie en deiner Badwann.

Friedolin: Oje, wenn des no guat ausgaht.

Hubertus und Friedolin gehen nach hinten ab.

Hubertus *kommt noch einmal zurück und lacht:* Au verflixt, fast hätt i am Konrad sei Kucheschächtele vergesse. *Geht mit Tortenschachtel und Eimer nach hinten ab.*

5. Auftritt

Konrad, Rosa, Roswitha, Maria

Konrad *kommt von hinten*: Ja wie, wo senn se denn? Ohne mi zum Schatzsuche. Des isch gemein. Un der Hubertus, des isch doch so ein widerlicher Kerle. I därf gar net dra denke. Des hat der gwisst, dass en der Schachtel koi Kuache war. Aber des zahl i dem hoim. Dene werd i die Schatzsuche versalze.

Rosa *kommt in Gummistiefel von hinten*: Ja, was dusch denn du da, Konrad?

Konrad: Ach nix, i han bloß...

Roswitha und Maria kommen auch mit Gummistiefeln von hinten.

Maria *weinend*: I muss so heule...

Konrad: Ja, was isch denn, Maria? Isch jemand gestorbe?

Roswitha *weinend*: Schlemmer, viel schlemmer. Da onde uff dr Straß hat dr Bus a Vögele überfahre. Genau onder onserem Wohnzemerfenster. Des isch so traurig.

Rosa: Ganz zammedruckt hat 's des arme Spätzle.

Konrad: Genau vor eurem Haus? *Überlegt*: War des net vielleicht a Amsel?

Roswitha: Wie kommsch du jetzt uff a Amsel, Konrad?

Konrad: A..., also..., des isch typisch für Amsle.

Roswitha: Was?

Konrad: Dass die sich mit ame Liniebus aleget.

Maria Sei net verzweifelt, Roswitha, wenigstens henn mir heut Nachmittag a Amsele grettet. Dem geht es jetzt sicher scho viel besser.

Roswitha: En seim Schächtele isch es sicher.

Rosa: Wo isch denn des Schächtele?

Roswitha: Wahrscheinlich senn dr Friedolin und dr Hubertus mit dem Vögele a bissele an die frische Luft.

Rosa: Un lasset 's fliege. So Saublitz se sonst senn, so super sorget se sich ums Spätzle.

Konrad: Amsel!

Maria Rosa, hasch dei Jack?

Rosa: Ja, mir können. Un was isch mit dir, Konrad? Willsch net

suche, wo der Hubertus un der Friedolin senn?

Konrad: Da muss i net suche, die senn am Krotte... grad ebbes trenka gange.

Roswitha: Ach des ka sei, mir wolltet ja eigentlich Kaffee trenke. Aber des hat oifach a bissele länger dauert, bis mir den Krötenschutzzaun aufwickelt ghet henn.

Maria Alle Achtung, Rosa, 453 Meter Krötenschutzzaun. Selbst gehäkelt en drei Woche, des muss dir zerst mal oine nachmache. Un alles en rosa, die Krotte werdet a Freud han.

Rosa: Rosa isch halt mei Lieblingsfarbe. Konrad, was isch denn mit dir, du bisch ja so bloich?

Konrad: I glaub, i sott a bissele an d' frische Luft.

Maria Prima Idee, du kommsch mit uns. Du därfsch die Oimer an dr Straß zum Krottesee eibuddle.

Konrad: Ihr ganget zum Krottesee? Da gang i mit. Ha, des isch für mi doch an Klacks, so an Oimer buddel i en fenf Minute ei.

Maria Des senn 175 Oimer un en drei Stond müsset die alle drenn sei. Da hasch knapp a Minut pro Oimer.

Konrad: Des isch mir egal. I gang mit zum Krottesee.

Rosa: Super, Konrad, super. Du bisch ja so saumäßig stark, sagenhaft...

Maria Roswitha, komm lass uns gange, bevor sich die Rosa no d' Zong abbeißt.

Alle gehen nach hinten ab.

Vorhang